



Abend-

Zeitung.

205.

Montag, am 23. August 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. S. Th. Winkler (Th. Heu).

### Die Rose.

Wohl ist die schöne Jugend zu beneiden,  
Die sich zum Schmuck die Rose auserkocht!  
Ein Gott rief sie in üpp'ger Pracht hervor —  
Der heit're Gott des Weines und der Freuden.

Einst sah ein Mädchen er vorübergleiten,  
Leichtfüßig, schüchtern wie der Nymphen Chor;  
Der Jugendliebe raumelt schnell empor,  
Der Liebe Lohn der Spröden abzustreiten.

Der Götterstärke muß die Schwache weichen!  
Und für den Kuß, den ihm die Holde gab,  
Berührt das Dorngebüsch sein Zauberstab,  
Das ihn die Klücht'ge fesselnd lieb erreichen:  
Da schuf, wie in den Reben Feuerfaß,  
Am Dorn die Rosen seine Wunderkraft.

Joh. Jos. Reiff.

### Ohr und Auge.

Erzählung von Fr. Baun.

Das Konzert war zu Ende. Des blinden Frohburg Flötentöne hatten ihre Zaubermacht auf die Herzen einer zahlreichen Versammlung im vollsten Maße ausgeübt. Der vereinte Laut der Bewunderung, welcher unmittelbar nach dem Schlusse aus der tiefergriffenen Brust der Anwesenden aufstieg, war dem leisen Gehör des Virtuosen ein weit süßerer Lohn, als das darauf folgende Bravo und Händeklatschen.

Acht Tage lang hatte sein Talent in allen Häusern wieder. Die Vornehmsten stritten um die Ehre, dem ausgezeichneten Manne ein Fest zu geben, wobei aber freilich seine Kunst ihren Tribut in der Regel auch abzutragen sich veranlaßt sah.

Wiederholt hatte Frohburg erklärt, eine schöne Stimme gehe ihm über alles, daher flüsterte bei diesen Festen die Eitelkeit mancher Dame in's Ohr, daß hier ein Lorbeer zu erringen sey. Der Musiker war galant genug, einer jeden, die sich, gewöhnlich nur nach vielem Sträuben, hören ließ, wenn nicht den Lorbeer, doch ein Blümchen zuzuerkennen. Waren diese zuweilen auch sehr unbedeutend, so blieb der Beschenkten immer die Beruhigung, daß, hätte der Mann nur Auge, sie wohl auf ein weit schöneres würde haben rechnen können.

Eines Abends, als schon mehrere Frauen auf diese Weise ihr Heil versucht hatten, fragte der Blinde seine bescheidene Tischnachbarin, ob sie nicht auch sänge. Hocherröthend antwortete Malvina Fürst, daß sie zu wenig geübt sey, um sich vor solch einem Kenner hören zu lassen. Allein er behauptete, der besondere Klang ihrer Stimme verspreche zu viel, als daß er sie nicht inständig um einen Gesang bitten sollte. Malvina's Verwandte redeten zu und sie setzte sich, aber mit sichtbarem Zagen, an das Pianoforte.

Ihre anfängliche Furcht verschwand gar bald bei dem lauten Beifall des blinden Sachverständi-